

Ich könnte wohl mein Leben (die Gedanken sind durchaus übrigens nicht neu) nicht besser anlegen, als wenn ich mich an eine deutsche Geschichte gäbe (zu ihr wären die Literatur-Geschichte und die preussische Staatschrift gleich passende Vorarbeiten). Es wäre jetzt noch grade die Zeit: mit vollen Segeln vom 40. Jahr an (ich bin jetzt 37 $\frac{1}{2}$) dran gegangen, so ließe sich vielleicht das Ende erreichen. Ich fühle im ganzen Umfang, an was ich mich begäbe. Aber ich fühle auch, daß keine Zeit so den Beruf hatte, als diese heutige, wo sich das nationale Bewußtsein hebt. Nichts würde es so fördern, wie eine deutsche Geschichte, die wahr, unaffected, einen Ton träfe, der von dem alten Teutonismus gesäubert, eine selbständige Farbe der Deutscher trüge, wie sie sich neu gestalten muß, und eine Gesinnung, wie sie, aus dem besten Kern unsrer Vergangenheit destillirt, auf unsre Zukunft übergehen muß, wenn aus dieser etwas werden soll. Dafür wäre mir nun Freiburg nichts. Dafür müßte ich auch vor Allem mein Haus los sein, um jedes Jahr reisen zu können. Denn das liebe Land der Väter müßte ich dann innen und außen kennen lernen.

Was wäre das werth gewesen, wenn Sie in Berlin eine Zeitung, bei allgemein freier Presse, hätten besorgen können! Für Ihr Auftreten bei diesen Vorschlägen haben wir hier Ihnen Alle recht die Hand gedrückt in Gedanken. Welch ein Schritt wäre das freilich gewesen! Indeß in diesem Lande ist jetzt nichts unmöglich. Was sind das für Tactlosigkeiten, die mit dem Poeten Herwegh, dem Liebhaber „der Freiheit bis zum Wahnsinn!“

Halten Sie die Geschichte mit Freiburg ja ganz geheim. Wenn Ihre Frauen noch zurück sind und Sie schreiben Ihnen noch, machen Sie uns die Freude und bereden Sie sie, hierher zu kommen. Wenn sie auch nur Einen Tag bei uns ausruhen!